

A dark, atmospheric photograph of a long, vaulted hallway. The perspective is from the entrance, looking down a series of arches. The floor is made of dark, square tiles. At the far end of the hallway, a bright, rectangular light source illuminates the scene, creating a strong contrast with the surrounding darkness. The arches and columns are silhouetted against the light.

Ulrich Moskopp

V o l t o

S a n t o

Installation



Ulrich Moskopp

V o l t o

St. Gereon, Köln

S a n t o

Installation

# Volto Santo Installation

βλέπειν τήν φωνήν <sup>1</sup>

In *Die Intelligenz des Bösen* schreibt Jean Baudrillard: "Vorbei das Abenteuer der modernen Kunst... Die zeitgenössische Kunst kennt keine Transzendenz mehr in Richtung auf die Vergangenheit oder Zukunft; die einzige Realität ist die Realität ihres Operierens in Echtzeit, ihrer Vermischung mit der Realität."<sup>2</sup> Das Problem einer sakralen Kunst der Gegenwart hingegen, die sich dieses Befundes zu erwehren wähnt, ist ihr starrer Blick auf das Jenseits unter Ausgrenzung der Profanierungen der Ersatzreligion Kunst. An diesem Punkt angelangt ist die Begegnung mit dem Volto Santo etwas grundlegend Neues.

Das Volto Santo (Heiliges Antlitz) erscheint in einem dünnen Schleier (24 x 17 cm) aus Byssusgewebe, so genannter Muschelseide, die aus Perlmutterfäden besteht. Auf dem im Gegenlicht vollkommen durchsichtigen Stoff ist bei wechselndem Beleuchtungswinkel, unterschiedlich farbig, klar, deutlich und kontrastreich ein männliches Gesicht zu erkennen, das nach der Überlieferung die wahren Züge Christi zeigt. Nach heutigem Kenntnisstand ist die Herstellungstechnik des Volto Santo unbekannt. Es befinden sich keine Farbpigmente auf, zwischen oder in den Gewebefäden. Dennoch „befindet“ sich ein Gesicht nur auf den Schussfäden. Ein



**Volto Santo Installation**  
von maltzahn fine arts, München 2007

Einsaugen der Farbe, durch Kapillarfluss, hätte die glasklare Durchsichtigkeit unmöglich gemacht. Das Gewebe reagiert auf ultraviolette Bestrahlung neutral und bleibt transparent. Das Gesicht weist von der Vorder- und Rückseite, auch unter extremer Vergrößerung, keine Differenz auf. Das Antlitz entsteht offensichtlich durch prismatische Lichtbrechungen im Perlmutter des Gewebes. Anders gesagt: der Stoff reflektiert Licht farbig-irisierend, wie es bei Insekten, Vögeln, oder eben Muscheln zu beobachten ist. Übereinanderlagerungen von Folien des Volto Santo und des Turiner Grabtuches haben gezeigt, dass es sich bei beiden Tüchern um ein und dasselbe Gesicht handeln muss. Der Schleier scheint mit dem *vera ikon*, dem *wahren Bild* (Veronika) übereinzustimmen:

der zentralen Reliquie, dem Vor- und Urbild ungezählter Ikonen und Christusdarstellungen. Er wird in Italien, in der kleinen abruzzesischen Stadt Manoppello seit Jahrhunderten von Kapuzinern aufbewahrt.

2006, kurz vor dem Besuch von Benedikt XVI. in Manoppello entstanden drei Videoarbeiten über das Volto Santo. Mit dem Material war von Anfang an auch eine Installation geplant. In einem völlig verdunkelten Raum variabler Größe und Gestalt hängt eine Scheibe, auf die einer der drei Filme als 12 Minuten - Loop projiziert wird. Die Scheibe ist von beiden Seiten zu betrachten, was den Gegebenheiten des Objektes entspricht. Das Gesicht löst sich in gleitenden Übergängen immer wieder auf, um in veränderter Weise neu zu erscheinen, was ebenfalls die Bildwirklichkeit des Volto Santo aufgreift. Im Raum hört man Klänge, die durch Verlangsamung der Töne aus der Kirche in Manoppello entstanden. Der Klang schwebt wie das Bild im Raum. In einem weiteren Bereich der Installation sind auf einem Monitorpaar der zweite und der dritte Film als Loop zu sehen. Dadurch, dass die Bildschirme nahe beieinander stehen, kann man die parallel laufenden Filme als einen betrachten, in dem zum Beispiel das Volto Santo als durchsichtiger Schleier und gleichzeitig als kontrast- und farbenreiches Gesicht erscheint. Aufgrund der unterschiedlichen Längen der beiden Monitorfilme ergeben sich immer neue Konstellationen. Über Kopfhörer sind weitere Originalklänge aus der Kirche in den Abruzzen sowie Geräusche der Umgebung zu hören.







Das Gesicht auf der im Raum hängenden Rückprojektionsscheibe ist selbst eine große Projektionsfläche, ein optischer Resonanzkörper. Frei umhergehend lässt sich über den Dargestellten und das Volto Santo nachdenken. Die das Format füllenden Gesichtsbilder, stammen alle von diesem einen Bild. Durch Verlangsamung, Bearbeitungs- und Überblendungsprozesse erscheinen sie schemenhaft, verschwommen und verändern sich ständig. Gleichzeitig wird die leuchtende Scheibe umhüllt und getragen von einem Klang, der das Bild vertieft, aber auch als Projektionsklang in sich selbst existiert. Er ist durch Stundenglocken, Gebell, Knack- und Türgeräusche und einen tiefen, anschlaglosen Glockenklang, der eine Art Sound - Korona, oder Ur - Klang bildet, rhythmisch strukturiert. (Dieser dunkle Glockenklang war vor seiner Verlangsamung ein helles Mittagsglöckchen). Das wiederkehrende, anschwellende, laute Grollen, (entstanden durch die Verlangsamung des Geräusches heruntergefallener Metallgegenstände), setzt einen weiteren akustischen Fokus. Der stehend-schwebende, besänftigend-unheimliche, makro-rhythmische Klang macht den Raum weit.

In der Kölner Realisation ist die fast tausend-jährige Krypta und Grabstätte des heiligen Gereon der Ort dieses Bereiches der Installation. Die Interaktion des leuchtenden Gesichtsbildes mit Architektur und Stimmung der sakralen, ernsten Halle lässt eine Symbiose aus Gestalt, Geruch, Geschichte, Klang, Raum und Kontemplation entstehen. Das Kryptische des geheimnisvollen Gesichtes bekommt eine Krypta.

Die beiden Filme auf den parallel laufenden Monitoren in der angrenzenden Nikolauskapelle, wie Flügel eines Altar-Triptychons, erden das metaphysische Haupttableau der Krypta und dokumentieren es gleichzeitig, rückverwurzeln die verschwimmenden Projektionsbilder in ihren filigranen Ursprung, der in seiner Schleiergestalt in Manoppello zu sehen ist. Es wird somit immer an die Beschaffenheit des Volto Santo erinnert, das ein real existierendes Objekt ist; eines allerdings, welches das Feine selbst sichtbar zu machen scheint. Im Monitorraum, unterstützt von Klängen aus Kopfhörern, erschließt sich das Motiv aus unterschiedlichen Perspektiven immer wieder neu. Eine Bild / Klangerinnerung der Situation, die man in Manoppello vor Ort finden kann. Im gleichzeitigen Betrachten der beiden Filme, mit ihren unterschiedlich langen Loops, entstehen immer neue Konstellationen. Die Reliquie kann so regelrecht untersucht werden.

Durch die wiederkehrenden, ineinander gleitenden, verschwommenen Großaufnahmen des Volto Santo auf der Projektionsscheibe und einem der beiden Bildschirme des Monitorbereiches sowie schließlich die regelmäßig ertönenden Tiefglockenklänge in der collagierten Kopfhörertonspur und der Krypta, beziehen sich die Räume ständig aufeinander. So findet sich auf der schwebenden Scheibe eine wenige Sekunden dauernde Sequenz, in der die Durchsichtigkeit des Tuches auftaucht und man kurz in den Kirchenraum durch den transparenten Schleier blicken kann, so als würde sich die Kölner Krypta für einen Augenblick in Manoppello verwandeln, den Aufbewahrungsort des Volto Santo. Auch ist die Verdunkelung der Räume, das Unheimliche in der Darstellung des Gesichtes und Klanges, wie eine Membran, die alles zusammenhält, dem Geschehen einen immateriellen Ort und ein Unheim(at)liches, ein Fremdes gibt, das seine Entsprechung in der Unheimlichkeit des Wesens einer Reliquie findet. Der Bezug zum Tod und seine Gegenwart, in Betrachtung einer Reliquie, erzeugen etwas Unheimliches. Hinzu kommt in der Kölner Realisation, dass die Krypta auch eine Grabstätte ist, die des St. Gereon.

Die Installation erzeugt in der Verknüpfung von Gesicht, Raum und Klang, gleich einem Gewebe, eine Übertragung, Transponierung, Repräsentation der schier unerschöpflichen Wahrnehmungsmöglichkeiten des gewebten Muschelseidentuches. Sie ist Gesang, Grisaille und Nachdenken über ein absolut einmaliges Bild in einer Verschränkung aus Dokumentation, Licht und Klang.









## Stimme

“Ich sehe im Volto Santo jemanden, der *vollkommen lieb* ist”, so formulierte ich es vor dem Antlitz in Manoppello. Je tiefer ich dieser Person in die Augen blicke, um so tiefer blickt sie in mich hinein. Ich kenne kein zweites Bild, das so das Prinzip Liebe darstellen kann und das ein solches Zurückblicken erzeugt, in einer unfassbaren Technik, die nicht von diesem Blick zu trennen ist, desjenigen, dessen Geschichte ebenso unfassbar ist. Die Physis des irisierend-transparenten Muschelseidengewebes ist verwoben, verschränkt und überlagert in diesen Ausdruck, der sich verändert und wandelt, als sei das Bild lebendig.

Denjenigen, der das Volto Santo gemacht hat, möchte ich genauso kennenlernen, wie den Dargestellten. Die Liebe hat Augen und einen Mund bekommen und sie schaut wirklich an. In ihrem Bild ist im Angesicht des Blickes das Wort gegenwärtig: Liebe. Das Bild wandelt sich in Information. Das Volto Santo erzählt und entspricht. Es teilt etwas mit, der Mund formt etwas, einen Laut, ein Wort? Entsprechung = Bild. Das Schweigen im Bild ist seine Stimme. Jetzt, im Blick der Liebe, im Klang ihrer Stimme ist Ewigkeit.

## Morgen

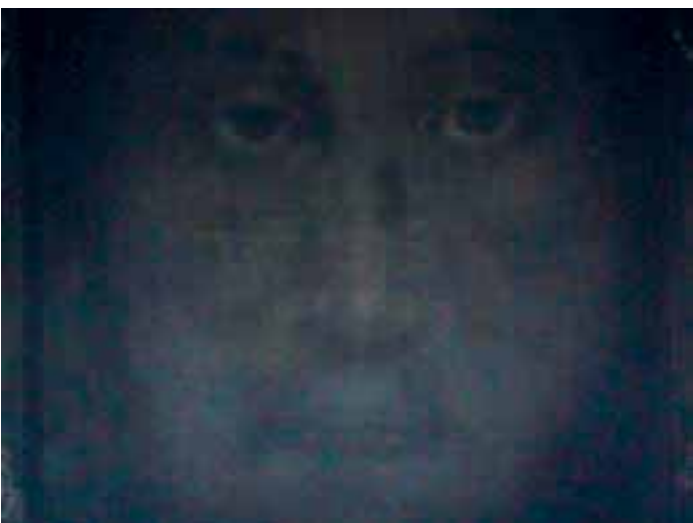
Kunst, die um sich selbst kreist, die keine Transzendenz kennt, in Richtung auf Vergangenheit und Zukunft, kann nicht ankommen, wo sie vorgibt zu sein: im Jetzt. Dies bedeutet Verlust von Wirklichkeit. Durch Ausklammerung des wissenschaftlich nicht Erschließbaren aus dem Wirklichkeitsbegriff wird deren Wahrnehmung “chloroformisiert” (Robert Bresson spricht vom Entchloroformisieren der Dinge<sup>3</sup>). Genau das, was nicht beabsichtigt war, nämlich in das Dösen einer Gewohnheit zu verfallen, setzt ein im Moment der Ausblendung des Wunders. Umgekehrt haftet der Sakralkunst, so manches gut Meinenden, tendenzielle Stil- und Leblosigkeit an.

In einer Zeit, im “Land des Apfelbaums”<sup>4</sup>, in der Wahrheit und Realität sich aufzulösen scheinen – deren Spiegel die Moderne ist – die Wirklichkeit als Wunder zu installieren, noch dazu das Wunder einer guten Intelligenz, ist wie ein Erwachen aus tiefer Bewusstlosigkeit. Die Intelligenz des Bösen wird aufgelöst im Morgengrau des “freundlichen Lichtes”<sup>5</sup>.

## Ulrich Moskopp

- 1 (blépein tèn phonèn), “die Stimme zu schauen”, *Offenbarung 1,12*  
vgl.: Erzbischof Bruno Forte in *Vaticanmagazin*, Heft 5, 2007, S.44
- 2 Jean Baudrillard: *Die Intelligenz des Bösen*, Wien 2006, S.91
- 3 “Die Dinge aus der Gewohnheit ziehen, sie entchloroformisieren”  
vgl. Harry Tomicek über Robert Bresson, in *Neue Zürcher Zeitung*, 24.9.1987  
und Robert Bresson: *Notizen zum Kinematografen*, Berlin 2007, S.108
- 4 vgl.: Rainer Werner Fassbinder: *Im Land des Apfelbaums*, München 2005
- 5 (phos hilarón), “freundliches Licht”, zit. nach Sr. Blandina Paschalis Schlömer  
über das Volto Santo, Manoppello 2006











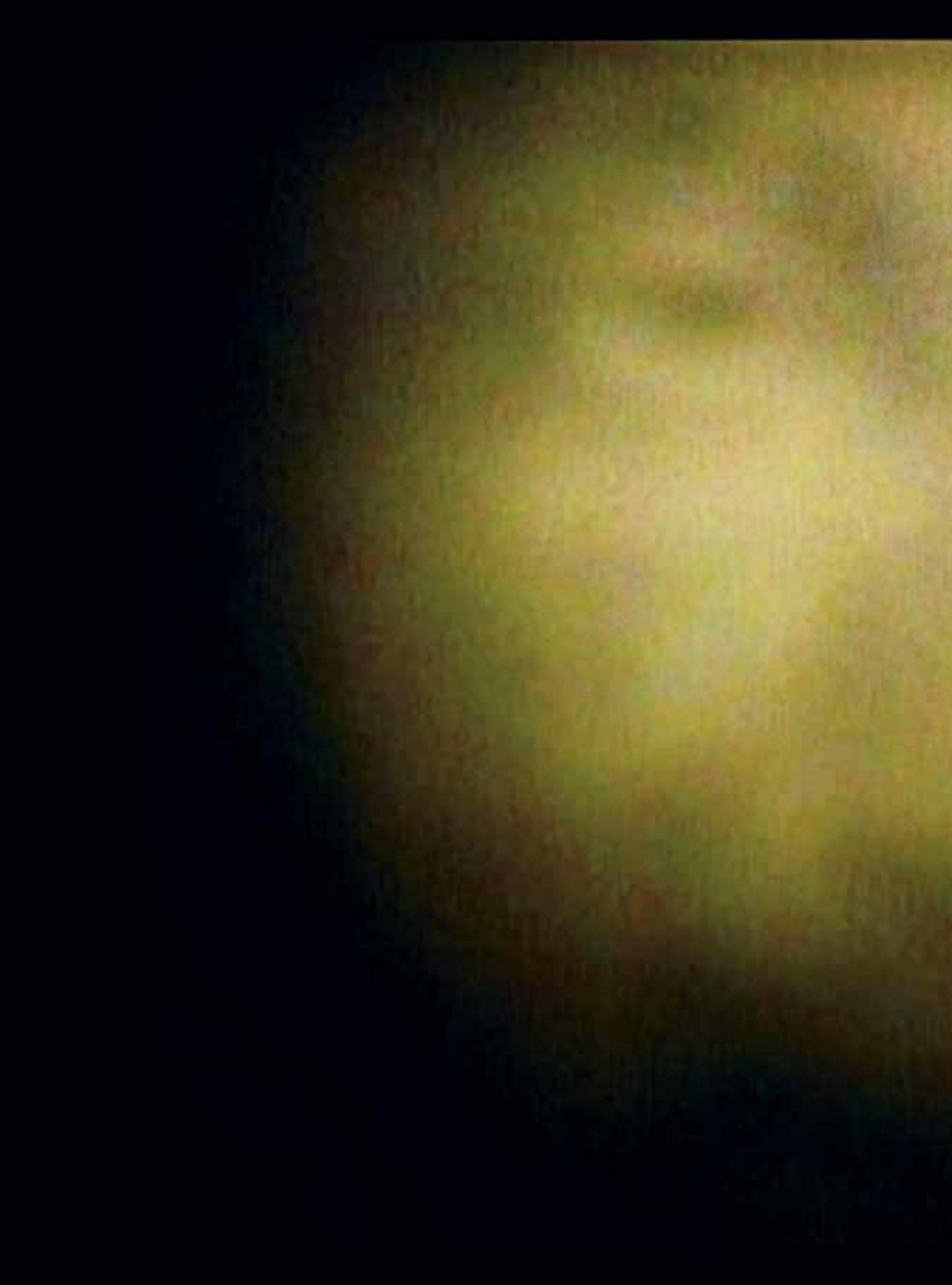


































THE WAY OF THE  
MOUNTAINS OF THE  
MOUNTAINS OF THE  
MOUNTAINS OF THE  
MOUNTAINS OF THE  
MOUNTAINS OF THE





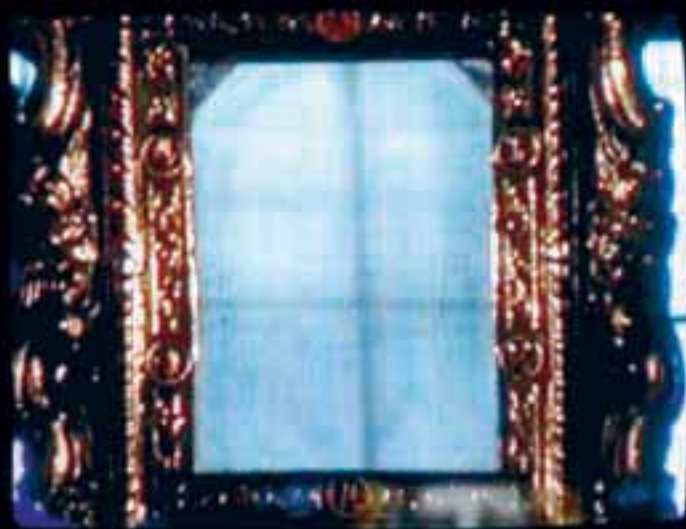


















## ULRICH MOSKOPP

- 1961 geboren in Köln
- 1983 – 1991 Kunstakademie Düsseldorf, Meisterschüler
- 1995 – 2006 Raketenstation Hombroich
- 2000 Arbeitsstipendium in Rom des Ministeriums für Städtebau und Wohnen, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen
- 2007 Stipendium der Eschweiler-Stiftung  
lebt und arbeitet in Köln

### Einzelausstellung (Auswahl)

- 2007 von maltzahn fine arts, München, 3
- 2006 Kunsthalle Erfurt (Kat.)
- 2005 Raum für Kunst, Aachen, Elisengalerie, *Zeichnung* (Kat.)
- 2004 Museum Baden, Solingen (Kat.)  
Kunst aus Nordrhein-Westfalen, ehemalige Reichsabtei Aachen-Kornelimünster  
Raketenstation Hombroich, *Container*
- 2000 Kunstverein Arnberg, *Die Farbe hat mich* (mit Beate Terfloth) (Kat.)
- 1999 Overbeck-Gesellschaft, Lübeck, *Feuer, Eis und Luft* (Kat.)
- 1998 Ministerium für Stadtentwicklung, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf (Kat.)  
Galerie m Bochum, *Farbrausch*
- 1991 Galerie m Bochum, *Malerei*
- 1989 Jürgen Ponto Stiftung, Frankfurt a.M. (Kat.)

### Gruppenausstellungen (Auswahl)

- 2007 Kunsthalle Erfurt, *Wunder über Wunder*
- 2004 Karl Ernst Osthaus-Museum, Hagen, *Farbe als Farbe*  
Museum am Ostwall, Dortmund, *Farbe als Farbe* (Kat.)
- 2001 Art Basel, Galerie m Bochum, *basically: colour*
- 1997 Art Basel, Galerie m Bochum, *precarious balance* (Kat.)
- 1996 Galerie m Bochum, *Bestandsaufnahme XIII* (Kat.)
- 1995 Kunstpalast Krakau, *Sammlung Franken* (Kat.)
- 1994 Kunsthalle Darmstadt, *Sammlung Franken* (Kat.)
- 1991 Galerie m Bochum, *Bestandsaufnahme VIII* (Kat.)
- 1990 Darmstädter Sezession, Darmstadt, *Farbe im Raum* (Kat.)

### Video | Filmografie | Installation (Auswahl)

- 2007 St. Gereon, Köln; von maltzahn fine arts, München  
Kunsthalle Erfurt, *Volto Santo Installation* (Kat.)
- 2006 Kunsthalle Erfurt, *Malkabine*  
WP8, Düsseldorf, *Volto Santo DVD + Kurzhörfilme*
- 2004 Museum Baden, Solingen, *Malkabine*
- 1999 Overbeck-Gesellschaft, Lübeck, *Harmonika*
- 1998 3:1, Köln, Wupaki, 1995, *Interferenzen*
- 1983 FILMHAUS KÖLN, *Wenn die Hoffnung nicht wär*

HERAUSGEBER

Prälat Josef Sauerborn, Künstler-Union-Köln,  
Marzellenstrasse 32, D - 50668 Köln  
Telefon: 0221-16421727

TEXT

Ulrich Moskopp

FOTOGRAFIE

Farbanalyse Köln, Ulrich Moskopp  
(S. 4, 14, 16, 28)

LITHOGRAFIE

Farbanalyse Köln

GESTALTUNG

Ulrich Moskopp

DRUCK

Service-Druck Kleinherne, Neuss

DANK

Snježana Leko

und Josef Sauerborn, Benedikt Kremp, Andreas  
Brocke, Egbert von Maltzahn, Daniel Staubach,  
Paul Badde, Blandina Paschalis Schlömer,  
Nicola Schrudde, Andreas Löhr, Michael Lang,  
Ramin Rahimlu, Franz Jablonski, Gerhard  
Theewen, Sebastian Bott, Lu Mettelsiefen,  
Heike Bedrich, Margareta Gruber, Karin  
Hochstatter, Birgit Schädlich, Daniel Oertel

DIESE PUBLIKATION ERSCHEINT ANLÄSSLICH  
DER VOLTO SANTO INSTALLATION  
IN ST. GEREON, KÖLN VOM 15. 4. – 13. 5. 2007  
SIE WURDE ERMÖGLICHT DURCH

Künstler-Union-Köln

und Lidija Rukavina,  
Fürstin Gloria von Thurn und Taxis,  
von maltzahn fine arts

© Künstler-Union-Köln, Ulrich Moskopp,  
Farbanalyse Köln

2007 Salon Verlag

[www.salon-verlag.de](http://www.salon-verlag.de)  
[salon-verlag@netcologne.de](mailto:salon-verlag@netcologne.de)

BIBLIOGRAFISCHE  
INFORMATION DER  
DEUTSCHEN BIBLIOTHEK

Die Deutsche Bibliothek  
verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind  
im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar

ISBN 978-3-89770-289-9

Salon Verlag

